

PUZZLE 2013 LE



DIE ZEITSCHRIFT DES
ERZIEHUNGSBÜRO
RHEINLAND



Erziehungsbüro Rheinland



VOM BURNOUT ÜBER BOGENSCHIESSEN ZUM BAUM DER HOFFNUNG

DAS JAHR 2013 IM ERZIEHUNGSBÜRO

Ein bewegtes Jahr 2013 liegt wieder hinter dem Erziehungsbüro Rheinland. Das werden die folgenden Seiten ein weiteres Mal belegen.



Das Thema „Pflegekinder mit Behinderungen in Erziehungsstellen“ hat im Verlauf des letzten Jahres großen Raum im Erziehungsbüro eingenommen. Das Thema Behinderung traf viele Pflegeeltern in den letzten Jahren unverhofft, als sie „plötzlich“ für Ihre Kinder, bei denen ADHS oder FAS diagnostiziert wurde, einen „Grad der Schwerbehinderung“ bescheinigt bekamen. Nach der ersten Freude über Vergünstigungen Steuererleichterungen etc. begann der Prozess der Auseinandersetzung mit der Frage: „Was bedeutet es für mein pädagogisches Selbstverständnis, dass mein Pflegekind behindert ist?!?“ Und natürlich: „Welche neuen Herausforderungen und Chancen ergeben sich daraus?“

Die Inklusionsdebatte, die die meisten von uns zunächst im Rahmen der Schulpolitik und ihrer Folgen für unsere Kinder getroffen hat, weitet sich damit auch auf andere Bereiche der Gesellschaft aus.

Das ist richtig und wichtig, denn nur so macht Inklusion Sinn. Eine inklusive Schule in einer ausschließenden Gesellschaft kann und wird nicht funktionieren.

So haben nun auch Kinder, die nicht bei ihren leiblichen Eltern leben können – und eine Behinderung haben – seit der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 ein verbrieftes Wahlrecht zwischen einer Unterbringung in einem Rahmen familiärer Geborgenheit oder der Aufnahme in einer stationären Heimeinrichtung. Wo aber gibt es Familien, die das leisten können? Was braucht es, damit diese Familien diese zusätzlichen Herausforderungen auf Dauer meistern können? Wie können Familien unterstützt werden, damit diese Aufgabe gelingt? Und was motiviert neue Pflegeeltern, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, damit neue Unterbringungsmöglichkeiten entstehen?

Damit beschäftigen sich die zwei Fachartikel unseres aktuellen Hefts. Mit Fr. Zottmann-Neumeister konnten wir eine Autorin gewinnen, die sich neben Verdiensten im Aufbau eines entsprechenden Fachdienstes bei der Diakonie Düsseldorf auch gesamtgesellschaftlich durch intensive Lobbyarbeit große Verdienste und Anerkennung erworben hat und selbst in der täglichen Praxis als Pflegemutter steht. Peter Kreuels bricht als Erziehungsstellenberater das Thema auf unseren Träger herunter.

Daneben gab es im Erziehungsbüro wie in jedem Jahr wieder vielfältige große und kleine Aktivitäten. Wir können längst nicht mehr über alle berichten, wollen aber doch einige besondere Ereignisse des letzten Jahres hervorheben. Dazu gehört in jedem Fall die Reise der SPLG Tzschucke mit einer Kindergruppe in die Toskana während der Herbstferien. Die Reise bildete den Abschluss einer langen Reihe von Freizeiten, in denen Jutta und Jürgen Tzschucke (mit ihrem Team) auch solchen Kindern ein großes Stück der weiten Welt gezeigt haben, die sich oft nur schwer in Freizeitgruppen integrieren lassen. Sie haben ihnen damit viele, oft unvergessliche „Sommer- und Sonnen-Erfahrungen“ ermöglicht. Sabine Lessmann blickt in einem kurzen Artikel auf diese wichtige Arbeit zurück.

Aber es gibt Hoffnung, dass diese Arbeit weiter Früchte trägt, auch wenn es einen Wechsel in der Leitung der Freizeiten gibt. Dafür steht symbolisch die Pflanzung eines Olivenbaumes durch die „ragazzi della EBR“, den Kindern des EBR auf dem Weingut Nittardi im November 2013. Die dort besiegelte Übernahme der Leitung der Freizeiten durch Christian und Siri Mengels, die sich bereits in dieser Arbeit bewährt haben, lässt die Hoffnung konkret werden.

Ein Zeichen der Hoffnung auf weiteres Wachstum ist immer auch die Einstellung eines neuen Mitarbeiters. Auch in dieser Ausgabe der PUZZLE könne wir wieder Zuwachs vermelden: Zum „krönenden Schluss“ stellen wir Markus Granrath als neuen EST-Berater vor.

*Viel Freude beim Schmökern,
Bildergucken und Träumen
wünscht das Redaktionsteam!*

MF

INHALT

Editorial – von Matthias Falke	2
Beeinträchtigte Kinder in ESTs – von Frauke Zottmann-Neumeister	4
Kinder mit Assistenzbedarf in ESTs des EBR – von Peter Kreuels	7
Tanz und Theater – Jugendseminar 2013 – von Peter Kreuels	9
Väter-Kinder-Tag 2013 – Bogenschießen – von Matthias Falke	10
DSDS-EBR-Sommerfreizeit in Dänemark 2013 – von Matthias Falke	12
Herbstfahrt in die Toskana 2013 – von Matthias Falke	14
Ende der Ferienfreizeiten mit dem Ehepaar Tzschucke – von Matthias Falke	17
Schweben mit Frau Meder – von Ronja Köhler.....	18
Markus Granrath – Der neue Erziehungsstellenberater – von Matthias Falke	19



IMPRESSUM

ViSDP	Bodo Krimm Erziehungsbüro Rheinland gemeinnützige GmbH Christophstraße 50-52 50670 Köln Tel 0221/139 39 10 Fax 0221/139 39 13 krimm@erziehungsbüro.de
Redaktion	Bodo Krimm Matthias Falke Peter Kreuels
Fotos	Matthias Falke Jürgen Tzschucke
Design und Layout	Openmind Design, Judith Meyer www.grafik-webdesign-bonn.de
Druck	flyeralarm.de

INKLUSION IN ERZIEHUNGSSTELLEN

Bis zum Jahr 2009 war die Unterbringung behinderter Kinder in Familienpflege die Ausnahme. Kinder mit Behinderungen, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben konnten, fanden aufgrund fehlender gesetzlicher Grundlagen, Aufnahme in Behinderteneinrichtungen. Erst durch die 2009 in Kraft getretene Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) sowie die im gleichen Jahr erfolgte Änderung des SGB XII haben Kinder mit Behinderungen einen Anspruch auf Unterbringung in Familienpflege.

Forderungen der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Kindern mit Behinderungen

Gemäß Artikel 7 Abs. 1 UN-BRK verpflichten sich die Vertragsstaaten, zu gewährleisten, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt sind mit Kindern ohne Behinderung.

Die wichtigste Forderung ist, dass jedes Kind mit Behinderung, wie auch alle anderen Kinder, zunächst einen Anspruch auf Erziehung hat, also ein Recht darauf hat, Hilfen aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zu erhalten. Voraussetzung hierfür ist, dass gemäß Artikel 4 Abs. 1a und 1b UN-BRK die seit langem geforderte Gesamtzuständigkeit des SGB VIII, die sogenannte „Große Lösung“, umgesetzt wird. Diese beinhaltet, dass die Eingliederungshilfe für alle jungen Menschen im SGB VIII normiert und als Leistung der Kinder- und Jugendhilfe gewährt wird.

Rechtsanspruch behinderter Kinder auf individuelle Hilfen

Bei allen Hilfemaßnahmen muss gemäß Artikel 7 Abs. 2 UN-BRK das Wohl des einzelnen Kindes im Vordergrund stehen. Kinder mit Behinderungen haben einen Anspruch auf eine für ihre spezielle Behinderung und Lebenssituation gerechte Hilfe. Und sie haben ein Recht auf positive Lebensbedingungen, die dazu beitragen, dass sie in ihrer

Entwicklung gefördert und behinderungsbedingte Benachteiligungen ausgeglichen, vermieden und abgebaut werden können.

Forderungen der UN Behindertenrechtskonvention für Kinder mit Behinderungen, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können

Die UN Behindertenrechtskonvention wirkt sich auch auf die Ausgestaltung der Unterbringung behinderter Kinder und Jugendlicher aus, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. Gemäß Artikel 23 Abs. 5 UN BRK haben die Vertragsstaaten alle Anstrengungen zu unternehmen, für sie Möglichkeiten zu schaffen, in einem familiären Umfeld aufzuwachsen.

Bundesweit müssen Spezialdienste für die Unterbringung behinderter Kinder in Familienpflege geschaffen werden

Bisher gibt es in Deutschland nur wenige Jugendhilfeträger, die spezielle Fachdienste für die Unterbringung behinderter Pflegekinder vorhalten. Diese reichen schon jetzt nicht aus, um den bereits bestehenden Bedarf zu decken. Um den Forderungen des Artikel 23 Abs. 5 UN-BRK nachzukommen, ist es dringend notwendig, dass sich bundesweit freie und öffentliche Träger der Jugendhilfe entschließen, spezielle Angebote gemäß Artikel 4 Abs. 1i UN-BRK zu entwickeln.

Erziehungsstellenträger als Fachdienste für behinderte Pflegekinder

Als besonders geeignet, bedarfsgerechte Unterstützungsangebote für die Unterbringung behinderter Kinder in Familienpflege zu schaffen, bieten sich Erziehungsstellenträger an. Sie sind bereits bestens spezialisiert auf die Beratung und Begleitung von Fachpflegestellen für Kinder und Jugendliche mit besonderem pädagogischem Bedarf. Die meisten Träger begleiten schon jetzt vereinzelt Kinder mit Behinderungen in ihren Erziehungsstellen.

Auch hinsichtlich ihrer Organisationsstruktur werden von den meisten Trägern die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt. Sie sind überregional tätig, haben einen niedrigen Personalschlüssel, bieten eine engmaschige intensive Begleitung der Fachfamilien an, einschließlich Gesprächsgruppen, Supervision, Fortbildungsangebote und Familientreffen.

Diese Standards müssen auch in der Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen vorgehalten werden.

Erziehungsstellenträger, die beabsichtigen, einen speziellen Vermittlungsdienst für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zu entwickeln, müssen ihr Hilfeangebot neu ausrichten. Hierzu gehören: Personalausweitung, Fort- und Weiterbildung der Teams zur Aneignung der erforderlichen Fachkompe-

tenzen und eines Grundwissens über Behindertenhilfe, Heilpädagogik, Frühförderung, Pflegeversicherung, Eingliederungshilfe, Reha Hilfsmittelversorgung, Kinderpflegedienste, Behindertenverbände, Kindernetzwerk, Kinderhospizvereine, Bundesverband behinderter Pflegekinder, Behinderungen und Erkrankungen, heilpädagogische Einrichtungen, Therapieformen.

Zu empfehlen ist ein multiprofessionelles Team, beziehungsweise die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Experten wie Medizinern, Pflegefachkräften, HeilpädagogInnen, RehafachberaterInnen, PsychologInnen, TherapeutInnen, JuristInnen, TrauerberaterInnen.

Standards für die Beratung und Begleitung von Fachpflegefamilien mit behinderten Kindern und Jugendlichen

Wesentlicher Bestandteil der Begleitung von Pflegefamilien, die Pflegekinder mit Behinderungen betreuen, ist eine intensive pädagogische Beratung und Begleitung, Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Ärzten, Kliniken, Therapeuten, heilpädagogischen Einrichtungen, Pflege- und Krankenkassen, Schulen sowie sonstigen Institutionen. Es ist Aufgabe der Fachberater, sich für regelmäßige Entlastungsangebote der Familien einzusetzen: Zusätzliche Betreuungen der Kinder, freie Wochenenden und Urlaube der Fachpflegefamilien.

Weiterhin muss eine ständige Erreichbarkeit des Fachdienstes gewährleistet werden, da sich Kinder mit Behinderungen oftmals unvorhergesehen in gesundheitlich kritischen Situationen befinden können, die eine Begleitung der Fachpflegefamilie durch die Fachkraft erforderlich machen.



Supervision, Gesprächskreise, Fortbildungsangebote und gemeinsame Veranstaltungen für die gesamten Familien sollten ergänzend vorgehalten werden. Hilfreich sind auch Ferienangebote für Kinder und Jugendliche. Hinsichtlich der hierfür entstehenden erhöhten Kosten muss Berücksichtigung finden, dass diese Veranstaltungen nicht nur der Fortbildung und Kompetenzerweiterung der Fachpflegefamilien dienen, sondern im Wesentlichen auch der Vernetzung untereinander. Diese ermöglicht, dass sich Familien gegenseitig unterstützen und stärken und trägt letztendlich zum Gelingen der Pflegeverhältnisse bei.

Veränderung der Lebenssituation betroffener Fachpflegefamilien

Fachpflegefamilien für Kinder mit Behinderungen sind speziell ausgebildete Pflegeeltern wie Pädagogen, Heilerziehungspfleger, Gesundheits- und Krankenpfleger, Therapeuten, Mediziner, die ebenso in einer Behinderteneinrichtung arbeiten könnten, sich aber bewusst für die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung in ihrer Familie entschieden haben, sich die Arbeit nach Hause geholt haben.

Wenn schon ihr Entgelt für die Betreuung eines behinder-

ten Kindes in ihrer Familie sehr viel niedriger ist als bei einer Anstellung in einer stationären Einrichtung, so sollten sie auf jeden Fall Anspruch auf eine geregelte Freizeit haben, wie Entlastung durch ergänzende Kinderbetreuung, freie Wochenenden und Urlaube.

Die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung führt zu einer grundlegenden Veränderung der Familiensituation. Die gesamte Familienstruktur muss sich auf die individuellen Bedürfnisse des behinderten Kindes anpassen. Der Alltag ist geprägt durch ständige Arztbesuche, Therapien, Frühförderung, Krankenhausaufenthalte, Reha Maßnahmen, Auseinandersetzungen mit Leistungserbringern wie Kranken- und Pflegeversicherungen. Durch die meist rund um die Uhr Beaufsichtigung und Pflege des Kindes ist keine flexible Freizeitgestaltung mehr möglich. Besuche, Treffen mit Verwandten und Freunden sowie Unternehmungen mit den weiteren Kindern der Familie müssen langfristig geplant werden. Der Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen des behinderten Kindes. Urlaube mit dem behinderten Kind werden danach geplant, ob am Urlaubsort die entsprechenden behinderungsspezifischen Voraussetzungen vorhanden sind. Meist sind diese Urlaube sehr teuer.

Wichtig ist es außerdem, die Geschwisterkinder im Blick zu haben, damit diese sich nicht durch die Aufnahme des behinderten Kindes vernachlässigt fühlen oder durch die Einbeziehung in seine Betreuung überfordert werden.

Das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit und ohne Behinderung birgt für alle Kinder die Chance, voneinander zu profitieren. Kinder ohne Behinderung können lernen, dass Kinder mit Behinderungen vollwertige Mitglieder unserer Gemeinschaft sind. Sie haben die Möglichkeit, im Zusammenleben mit ihnen Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verantwortung zu lernen, was sich positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirken kann. Kinder mit Behinderungen erleben, dass sie so angenommen werden, wie sie sind. Die Geborgenheit in einer Familie trägt dazu bei, dass sie sich individuell, ihren Möglichkeiten entsprechend entwickeln können.

Sicherheit der Gewährung von Hilfen für Fachpflegefamilien

Die Betreuung eines behinderten Kindes ist eine große zeitliche und kräftemäßige Beanspruchung und verlangt eine besondere emotionale Belastbarkeit. Damit Familien langfristig den außerordentlichen Anforderungen der Betreuung und Pflege gerecht werden, müssen spezielle Rahmenbedingungen geschaffen werden. So werden je nach Art und Schwere der Behinderung des Kindes individuelle Hilfen und Unterstützungen benötigt. Denn es gibt unterschiedlichste Behinderungsformen und Schweregrade: Ein Kind mit einer geistigen Behinderung benötigt eine andere Betreuung, Pflege und Erziehung als ein Kind mit einer cerebralen Bewegungsstörung oder einer lebensverkürzenden Erkrankung.

Daher muss gemäß Artikel 7 Abs. 2 UN-BRK die Hilfe individuell am Wohl des einzelnen Kindes ausgerichtet werden. Sie muss vor der Aufnahme des Kindes in die Pflegefamilie mit allen am Hilfeplan Beteiligten, einschließlich Ärzten und Therapeuten, beraten und entschieden werden. Hierzu gehören der Unterhalt für das Kind, ein erhöhter Erziehungsbeitrag für die aufwendige Pflege und Betreuung sowie Entlastungsangebote. Leistungen sollten bei Bedarf veränderbar sein. Kosten für Therapien und medizinische Behandlungen, die nicht von der Krankenversicherung refinanziert werden, müssen ebenso übernommen werden, wie Kosten für die Anschaffung eines behindertengerechten Pkws, falls das Kind einen Rollstuhl benötigt oder auch die Kosten eines eventuell notwendigen behinderungsgerechten Umbau der Wohnung.

Fachpflegefamilien brauchen, damit sie sich guten Gewissens für die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung entscheiden können, Sicherheit, dass die ihnen vor Aufnahme des Kindes in ihre Familie zugesagten Hilfen und Unterstützungsangebote langfristig erhalten bleiben.

Inklusion in Familienpflege erfordert hohe Flexibilität der Kostenträger

Inklusion behinderter Kinder in Familienpflege erfordert auch eine Reorganisation des Finanzierungssystems. Die pauschale Aufteilung nach Alter sowie pauschale Erziehungsbeiträge müssen in Frage gestellt werden. Diese geforderte Flexibilität ist eine hohe Herausforderung für Kostenträger, verursacht sie doch einen erheblichen Mehraufwand an Verwaltung.

Damit sich Jugendhilfeträger für den Aufbau spezieller Fachdienstes für behinderte Pflegekinder entscheiden können, in Personalerweiterung, Fort- und Weiterbildung investieren, benötigen sie Planungssicherheit und die Gewissheit, dass auch die erhöhten Trägerkosten bei der Aushandlung der Kostensätzen berücksichtigt werden.

Die Unterbringung behinderter Kinder in Familienpflege verursacht zwar im Vergleich zu nicht behinderten Kindern sehr viel höhere Kosten. Dennoch ist diese Hilfeform im Vergleich zum Aufenthalt in einer stationären Behinderteneinrichtung wesentlich günstiger.

Durch die Ausweitung der Unterbringung behinderter Kinder und Jugendlicher in Familienpflege ließen sich so auch erhebliche Einsparungen für öffentliche Haushalte erzielen.

Inklusion in Erziehungsstellen kann gelingen, wenn die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Hierzu müssen alle verantwortlich Beteiligten beitragen, der Gesetzgeber, die zuständigen Kostenträger, die betreuenden Fachdienste sowie die Fachpflegefamilien.

Frauke Zottmann-Neumeister

Fach- und Organisationsberatung
Pflegekinder mit Behinderungen
Fachausschuss politische Arbeit im
Bundesverband behinderter
Pflegekinder e.V.

Tel 02244 / 8773242

fb@zottmann-neumeister.de

Der vorliegende Artikel ist in der Zeitschrift Jugendhilfereport des Landschaftsverbandes Rheinland, Ausgabe 01.14, SS. 24-28, erschienen. Abdruck dieser gekürzten Fassung mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

Wir bedanken uns bei

Frauke Zottmann-Neumeister

JEDES KIND HAT DAS RECHT IN EINER FAMILIE AUFWACHSEN ZU KÖNNEN

„BEHINDERTE KINDER SOLLEN WEITER IN FAMILIEN AUFWACHSEN KÖNNEN.“

Damit begrüßt Hubert Hüppe als Behindertenbeauftragter 2013 die Verlängerung einer entsprechenden Übergangsregelung im zwölften Sozialgesetzbuch. Dass behinderte Kinder in Pflegefamilien aufwachsen können, ist erst seit ein paar Jahren gesetzlich möglich. Allerdings lässt eine eindeutige Regelung der Zuständigkeit noch auf sich warten.

Kinder und Jugendliche mit einer seelischen Behinderung fallen unter den §35a SGB VIII, der Eingliederungshilfe in der Jugendhilfe. Für körperlich und geistig behinderte Kinder und Jugendliche ist der Sozialhilfeträger zuständig. Aber in der Praxis fühlt sich keiner der Kostenträger so richtig zuständig und alle warten die sogenannte „große Lösung“ ab, in der die gesamte Zuständigkeit in die Hände der Jugendhilfe gehen soll. Allerdings ist die „große Lösung“ in letzter Sekunde aus dem Koalitionsvertrag der jetzigen Regierung rausgeflogen und somit auf unbestimmte Zeit verschoben.

Das Erziehungsbüro Rheinland begleitet viele Erziehungsstellen mit Pflegekindern, bei denen sich eine Behinderung erst im Laufe der Jahre herauskristallisiert hat. Die Bedarfe dieser Kinder werden immer spezieller, zeit- und kostenintensiver. Und auch die Pflegeeltern benötigen zusätzliche Unterstützungen wie zum Beispiel durch eine Ergänzungskraft oder Entlastungswochenenden. In der Praxis wird immer wieder deutlich, wie schwierig es ist, die notwendigen Hilfen finanziert zu bekommen.

Viel Energie wird eingesetzt, um Hilfen zu bekommen, die für das tägliche Leben mit dem Kind notwendig sind. Nehmen wir den Weg zur Schule: Einige Kinder können die öffentlichen Verkehrsmittel nicht eigenständig nutzen, um zu ih-

rer Schule zu kommen. Da vergehen schon einmal ein paar Wochen, bis die Finanzierung eines Taxi-Transports vom Jugendamt übernommen kommt. Nicht selten besucht das Kind in dieser Zeit dann nicht die Schule und bleibt über Wochen Zuhause.

Es gibt noch viele weitere Beispiele die zeigen, dass das Leben mit behinderten Pflegekindern durch diese äußeren Faktoren unnötig erschwert wird. Dass Erziehungsbüro Rheinland hat sich im letzten Jahr auf den Weg gemacht dem Thema „behinderte Kinder in Erziehungsstellen“ mehr Raum zu geben:

- Wir haben die Facharbeitskreise für Erziehungsstelleneltern mit Kindern mit „FASD“ (Fetal Alcohol Spectrum Disorder) sowie mit „behinderten Pflegekindern“ ins Leben gerufen.

- Ein Internet-Blog zum Thema FASD befindet sich im Aufbau und soll die Möglichkeit bieten, sich örtlich – von zuhause aus – und zeitlich unabhängig von Arbeitskreisterritorien auf unserer Homepage zum Thema austauschen zu können.

- Wir haben unser Wissen bezüglich der Pflegeversicherung erweitern können und bieten hier mittlerweile eine gute Sozialberatung an. Eine Konzeption für die Arbeit von Erziehungsstellen mit behinderten Kindern ist erstellt.

- Die MitarbeiterInnen sind auch trägerübergreifend aktiv, um sich in der Fachwelt für behinderte Kinder in Erziehungsstellen stark zu machen. Neben intensiver Vernetzung mit anderen Trägern und Institutionen konnten wir eine Fachtagung zum Thema „Finanzierung behinderte Kinder in Pflegefamilien“ mit



initiiert, die am 30. Oktober 2014 in Dortmund stattfindet. Diese Tagung wird von Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe ausgerichtet und das Erziehungsbüro Rheinland ist als Kooperationspartner beteiligt.

Die Inklusionsdebatte hat in Deutschland vieles auf den Weg gebracht. Welche Bedeutung dieser Gedanke für unsere Arbeit bekommt, ist derzeit noch schwer zu sagen. So besteht im Erziehungsbüro Rheinland die Idee, eine sozialpädagogische Lebensgemeinschaft für behinderte Kinder aufzubauen. Was einerseits zunächst eine Ausgrenzung bedeutet, wenn dort nur Kinder mit Behinderung leben, sichert andererseits Kindern mit Behinderung einen auf sie abgestimmten Rahmen, den sie notwendig brauchen, um sich gut entwickeln zu können. Auch die Wortwahl „Behinderung“ ist im politischen Sinne schon lange nicht mehr „korrekt“. Begriffe wie „Beeinträchtigung“, „chronische Erkrankung und Behinderung“, „Assistenzbedarf“ und „Diversity“ (soziale Vielfalt) begegnen uns und jeder Begriff bleibt in sich theoretisch. So macht es Sinn sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und den Ansatz weiter zu verfolgen familienanaloge Unterbringungsmöglichkeiten für möglichst viele Kinder und Jugendliche anzubieten.

Jedes Kind hat das Recht in einer Familie aufwachsen zu können. Seit der Verabschiedung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2009 gilt dies auch für Kinder mit Behinderung. Für Pflegeeltern bedeutet das ein verbrieftes Recht, die notwendigen Mittel und Unterstützung zu erhalten, um dieses Recht auch möglich zu machen.

Peter Kreuels



TANZ UND THEATER

von Peter Kreuels

Das jährliche Jugendseminar des Erziehungsbüros fand in 2013 wie gewohnt in den Osterferien statt. Wir waren drei Tage in der ehemaligen Dorfschule in Hesseln und wurden sehr lecker von unserer Köchin „Maggi“ bekocht.

Es wurde ein Tanz- und Theaterprojekt durchgeführt, an dem die Jugendlichen sehr engagiert

gearbeitet haben. Tanzpädagoge Giovanni Saturno hat mit den Jugendlichen Tanz-Choreographien einstudiert und Schauspielerin Kirsten Berg hat ein Theaterstück mit den Jugendlichen gemeinsam geplant und umgesetzt. Zum Schluss wurden beide Bereiche zusammengeführt und es gab eine schöne Kombination aus Tanz und Theater. Die Revue hieß „Rettet das Jugend-

zentrum“ und wurde am letzten Tag für die Eltern aufgeführt. Es handelte von einem Jugendzentrum, das geschlossen werden soll. Die Jugendlichen haben gemeinsam überlegt, wie das verhindert werden kann. Die Aufregung bei den Jugendlichen vor der Premiere war deutlich zu spüren. Das Ergebnis war eine tolle Aufführung, an der alle beteiligt waren. P.K.



SCHIESSEN LERNEN, VÄTER TREFFEN

EBR-VÄTERTAG 2013

von Matthias Falke



Genau darum ging es NICHT, als sich am 13. Juli 2013, einem sonnigen Samstagvormittag, 8 Erziehungsstellenväter mit 10 leiblichen und Pflegekindern auf der großen Wiese der Naturschule Aggerbogen in Lohmar-Wahlscheid traf. Die erfreulicherweise fast paritätische Gruppe aus 4 Töchtern und 6 Söhnen hatten sich auf den Spuren von Trickfilmheldin Merida aufgemacht, um zwar (Bogen-)Schießen zu lernen, aber eben nicht die Väter oder andere lebende Ziele zu treffen.



Im Laufe des sehr ruhigen und konzentrierten Vormittags konnte die Teilnehmenden die für viele neue Erfahrung machen, dass Erfolg nicht immer etwas mit sportlichem Ehrgeiz, Krampf und Kampf zu tun hatte. Wer es schaffte, die Zielscheibe für einen Moment aus den Augen zu lassen, einen Ruhepunkt in der eigenen Mitte zu finden und so die nötige Spannung aufzubauen, konnte erleben, wie der Pfeil trotzdem seinen Weg fand und erstaunlich nahe an der Mitte der Zielscheibe landete. So mussten dann auch nur sehr vereinzelt Pfeile gesucht werden, die sich im Gelände verirrt und die Scheibe insgesamt verfehlt hatten.



Am Ende blieb neben der Erleichterung, dass niemand – weder Vater noch Kind – verletzt wurde, der Dank an die sehr professionellen, geduldigen und kompetenten Trainer des Anbieters „Abenteuer Lernen“ für ein schönes gemeinsames Erlebnis der Väter mit ihren Kindern. Und dass „Väter treffen“ nicht Schmerzen sondern Freude bereiten kann, wurde durch das gegenseitige Kennenlernen beim gemeinsamen Tun allen Teilnehmenden klar.

M.F.



EBR-DSDS-SOMMERFREIZEIT

KINDERFREIZEIT 2013 DES ERZIEHUNGSBÜROS IN HOLS, DÄNEMARK



Vom 20. Juli bis 3. August 2013 ging es für eine bunte Truppe von 27 Kindern und Jugendlichen auf eine lange Reise: 1000 km Richtung Norden standen auf dem Fahrplan und „Haus Strandgaarden“ bei Hols an der Nordspitze des Staates Dänemark hieß das Ziel.

Drei Teams gingen an den Start: Das Team „Tzschucke Senior“ unter Leitung von Jutta und Jürgen

Tzschucke, das Team „Mengels“ unter Christian und Siri Mengels und das Team „Tzschucke Junior“ unter der Leitung von Felix Tzschucke und Francesca Finken.

Im Teilnehmerfeld gab es einen leichten Männerüberschuss (15:12) was aber von den Mädchen beim Altersschnitt locker aufgeholt wurde.

Genaue Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Dem Vernehmen nach sind aber alle drei Teams gleichzeitig am Ziel angekommen. Auch unterwegs gab man sich äußerst fair und setzte voll auf Teamleistung: Wenn es mal einer nicht bis zur nächsten Tankstelle schaffte, leisteten die anderen Teams großzügig Unterstützung. Keiner wurde zurückgelassen,



Kinder sowieso nicht und so konnte sowohl auf der Hin- wie auch auf der Rückfahrt am Ende resümiert werden: Alle Mann an Bord – unverletzt - und die Frauen auch!

Da DSDS bei dieser Fahrt nichts mit gängigen TV Casting Formaten zu tun hatte sondern für Dänen, Sonne, Dünen und Strand“ stand, erwartete die Gruppe am Ziel leider auch kein Kamerateam. Dafür begleiteten einige versierte Fotografen die Gruppe. Ihnen verdanken wir die nebenstehenden Fotos. Vielen Dank!

det auf dem Leuchtturm. Oder aber risikoarm in Bodennähe – völlig ungefährlich also.

So waren sich am Ende auch alle einig: Nächstes Jahr wieder! Auch bei der Beurteilung der Hin- und Rückfahrt gab es Einigkeit. In 2014 soll daher mal nicht in allzu weite Ferne geschweift werden. Da die Langstreckenfahrer Jutta und Jürgen nicht mehr an den Start gehen, soll die Route diesmal zu den Schätzen unseres nächsten Nachbarn führen. Wir sind gespannt, ob



Asterix und Obelix recht hatten: „Ils sont fous ces Belges!“ - „Die spinnen die Belgier!“ Findet's heraus! Seid dabei!

M.F.



Catering gab es auch – reichlich und gut – und beim Spülen gab es dann auch eine Story mit täglicher Fortsetzung: „Wassermarsch, Kamera läuft...uuuuund Action!!!“ – Daily Spül statt Daily Soap! Wie gut, dass wenigstens das Kartoffelschälgerät voll automatisiert war.

Auch sonst gab es viel zu genießen: Ein schönes Haus mit Terrasse, Grill, einer großen Spielwiese und vieeeeel Platz drum herum. Der Strand war nur wenige hundert Meter entfernt und so war an den Sonnentagen das Programm klar wie das Wasser der See.

Und an Tagen, an denen statt „DSDS“ „DWW“ gegeben wurde (Dänemark bei Wind und Wolken) ging es auf die schon legendären Ausflüge. Da hoben selbst die Erwachsenen vor Freude ab. Aber entweder sehr solide geer-



L'OLIVO DEI RAGGAZZI DELLA EBR

PFLANZKOLONNE DES EBR IM AUSLANDSEINSATZ

Ziemlich genau 4 Jahre ist es her: Im September 2009 war schon einmal eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen zusammen mit den Familien Tzschucke, Mengels und unserem Geschäftsführer Bodo Krimm in der sonnigen Toskana im östlichen Mittelitalien (PUZZLE berichtete in der Ausgabe 13/2009). Auf Einladung des Besitzers des Weingutes Fattoria Nittardi in Castellina in Chianti, einem Bekannten von Bodo Krimm, sollten die Jugendlichen mit der Herstellung und dem Anbau von Wein vertraut gemacht werden. Sie sollten die Möglichkeit bekommen, Angenehmes und Nützliches zu verbinden: Eine Woche Urlaub auf einem wunderschönen toskanischen Weingut und aktive Mithilfe bei der Weinlese mit Einblick in die Kunst der Weinherstellung. Natürlich durfte auch ein geschmacklicher Eindruck von den Köstlichkeiten – trinkbare und essbare – nicht fehlen, die in dieser Region produziert werden.

Offensichtlich hat die Gruppe einen guten Eindruck hinterlassen, sodass im Frühjahr 2013 erneut ein Angebot aus Italien kam, mit einer Kindergruppe die Fattoria Nittardi zu besuchen. Schnell stellte sich allerdings heraus, dass der Charakter dieser Reise ein anderer

werden würde. Aufgrund der späten Herbstferien in NRW und der Veränderungen in der SPLG Tzschucke im Hinblick auf das Alter der dort lebenden Kinder wurde schnell klar, dass die Weinlese bei dieser Tour nicht im Mittelpunkt stehen konnte. Dafür ergab sich mit der Übergabe der Verantwortlichkeit für die Sommerfreizeiten des Erziehungsbüros von Familie Tzschucke an Familie Mengels ein Anlass, Jürgen und Jutta Tzschucke zum Abschluss ihrer (Freizeitorgansisations-)Arbeit einmal einen besonderen Wunsch zu erfüllen. Da beide bekannter Weise gerne reisen und die Tour in die Toskana noch in sehr angenehmer Erinnerung hatten, lag der Wunsch nach einer Wiederholung nahe.

So brach Ende Oktober 2013 in der zweiten Herbstferienwoche in NRW eine Gruppe von 15 Kindern und 9 Erwachsenen auf in den sonnigen Süden. Aus dem spätherbstlich fröstelnden Grau von Eifel und Kölner Bucht ging es durch schneebehauchte Bergspitzen in der Schweiz hindurch in die einladend spätsommerliche Weite der toskanischen Weinberge mit ihren sonnig-grünen Pinien- und Olivenhainen und den unverwechselbaren Zypressen-Alleen zwischen den verstreuten Gehöften.

Begeistert nahmen die Kinder das Gästehaus des Weinguts für sich in Besitz und staunten nicht schlecht über die originelle Einrichtung des historischen Gebäudes





mit dunklem Holzboden, offenen Kaminen und schmiedeeisernen Betten. Sogar einen Pool gab es. In dem war aber leider das Wasser schon abgelassen, obwohl das Wetter durchaus zu einem Bad einlud.

So gab es als Ausgleich zu anstrengenden Stadtbummeln in den mittelalterlichen Städtchen der

Region und im einzigartigen Florenz auch einen Tag am Meer: Im Naturschutzgebiet Maremma hieß es endlich: „Pack die Badehose aus...“ und für die Mutigen hinein ins – für abgehärtete Nord- und Ostseetouristen – unglaublich warme Mittelmeer. Die Vorsichtigeren genossen vom Strand aus den Blick auf die vom stürmischen Wind aufgewor-

fenen Wellen. Sie nutzen den letzten Strandtag des Jahres (zwei Tage vor dem ersten November) um sich die freundliche Sonne noch einmal wärmend auf den Bauch scheinen zu lassen oder sahen fasziniert den vor dem Wind auf ihren Brettern tanzenden Surfern zu.

An den Abenden konnte man noch einmal den lauen Spätsommer genießen. Und nachdem es früh dunkel geworden war, gab es fröhliche Spiel-, Bilder- oder Filmabende im Haus.

Die Woche war ein Fest für alle Sinne. Im „Mama“-Land von Pizza- und Pasta gab es nicht nur Feinkost für die Großen, sondern auch jede Menge Leckereien für die Kleinen. Zu leiden hatte nur einige Teenager: Die leidliche Sorge um die Figur war das einzige, was in dieser Umgebung die Stimmung trüben konnte.





Damit es im Schlaraffenland nicht langweilig wurde, war für den letzten Tag eine besondere Aufgabe angekündigt. Wenn die Kinder schon nicht bei der Weinlese helfen konnten, sollte sie trotzdem einen produktiven Eindruck hinterlassen. So wurde am letzten Tag gemeinsam ein Olivenbäumchen gepflanzt. Das wird nun in wenigen Jahren die besagten „Olive dei ragazzi della EBR“ produzieren – die Oliven der Kinder des Erziehungsbüros!

Mit einem gemeinsamen Abschlussessen im Gästehaus des Weinguts wurde die erlebnis-

reiche Woche gebührend beschlossen. Zum Dank trugen sich die Kinder auf ihre Weise sehr kreativ ins Gästebuch der Familie ein

Es bleibt ein dickes Dankeschön an Jutta und Jürgen Tzschucke auszusprechen für Ihre kreative und erfolgreiche Organisation und Begleitung der Kinder und Jugendlichen auf dieser Reise wie auch auf den vorangegangenen Freizeiten. Sie werden eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Damit es nicht beim Abschiedsschmerz bleibt, haben sich die erfahrenen Mitarbeiter Christian und Siri Mengels bereit erklärt, die Organisation der Sommerfreizeiten zu übernehmen. Sie sind schon vielen Kindern und Jugendlichen aus den letzten Freizeiten bekannt. Ihnen und Ihrem Team wünschen wir gutes Gelingen und viel Freude, wenn sie die wichtige und verantwortungsvolle Arbeit der Sommerfreizeiten übernehmen und vielen Kindern auch in den nächsten Jahren unvergessliche Erlebnisse und Erinnerungen ermöglichen werden.

MF



ENDE DER FERIENFAHRTEN MIT DEM EhePAAR TZSCHUCKE



Mit diesem Jahr endet die Zeit der Ferienfreizeiten des Ehepaars Tzschucke.

Im Oktober 2001 nahmen Jutta und Jürgen Tzschucke das erste Mal an einer Ferienfahrt des Erziehungsbüros Rheinland nach Schloss Dankern im Emsland teil. Es war damals die zweite von unserem Büro durchgeführte Freizeit. Tzschuckes zeigten sich in der spezifischen Ferienbetreuung unerhört souverän. Schon bei der einwöchigen Fahrt zeigte sich, wie viel Erfahrung die beiden mitbrachten.

Direkt nach der Tour übernahmen sie die Verantwortung für die Ferienfreizeiten des Erziehungsbüros Rheinland. Ab 2002 boten sie in den Sommerferien regelmäßig zwei- bis drei-wöchige Ferienfahrten an. Die Reisen gingen nach Dänemark, Schweden, Polen, Belgien und einmal sogar ins entfernte Russland. Entsprechend dem Alter ihrer Betreuten nahmen sie Kinder und Jugendliche aus den Erziehungsfamilien und SPLGs des Erziehungsbüros Rheinland mit. Im Jahr 2010 retteten sie durch die Mitnahme von 9 Kindern eines Kinderhauses aus Lindlar das Sommerfreizeitangebot dieses Trägers, das sonst für die Kinder ausgefallen wäre.



Das regelmäßige Angebot steigerte die Attraktivität und Außenwirkung unseres Trägers enorm. Das Angebot der Ferienfreizeit hatte für die Kinder und Jugendlichen nicht nur den Effekt, andere Pflegekinder kennenzulernen, Spaß miteinander zu haben und sich zu vernetzen. Es bedeutete auch, dass sich BetreuerInnen und Erziehungsstelleneltern auf eine Zeit der Entlastung durch ein Team pädagogisch qualifizierter BetreuerInnen freuen konnten.

Im Namen des Erziehungsbüros Rheinland bedanken wir uns ganz herzlich für das außergewöhnliche Engagement von Jutta und Jürgen Tzschucke in den letzten 12 Jahren.

Die beiden geben den Stab nun an ihren langjährigen Mitarbeiter Christian Mengels weiter. Christian Mengels wird die diesjäh-



rige Ferienfahrt nach Belgien vom 4. bis 18.07.2014 mit Unterstützung von Claudia Hannes-Bock verantwortlich durchführen. Wir wünschen den beiden und ihrem Team dafür viel Glück!

Jutta und Jürgen Tzschucke wünschen wir alles Gute und hoffen, dass ihnen die Zeit ohne Verantwortung für die Sommerferienfreizeit nicht zu langweilig wird.

Sabine Leßmann



AUSFLUG MIT FRAU MEDER

von Ronja Köhler 7 Jahre aus Simmerath



Wir sind nach Kölle mit dem Zug gefahren. In dem großen und lauten Bahnhof war ein Gummibärchenladen, da wo das riesen große Bierglas aus Gummibärchen im Schaufenster stand. Frau Meder direkt auf uns zu.

Mama und Frau Meder fanden es toll mit der Schwebbahn über den Fluss da zu fliegen. Das wollte ich erst gar nicht. Denn ich habe Höhenangst. Achterbahn fahren mag ich ja auch nicht. Aber dann war es toll über den Rhein zu fliegen. Ich wollte gleich nochmal damit schweben.



Auf der anderen Seite war ein ganz großen Spielplatz. Der wär schön, weil man so viel klettern konnte. Und es gab viele Bänke und Tische.

Auf einem machten wir Picknick mit vielen leckeren Sachen. Und unseren eigenen Äpfeln aus unserem Garten. Denn als Victoria und Simon bei uns eingezogen sind haben wir den Apfelbaum eingegraben.

An 27 August 2013 fuhren ich, Anja, Vici, Olivia und Ronja mit dem Zug nach Köln. Dort wartete Frau Meder schon auf uns. Danach fuhren wir gemeinsam mit zwei Gondeln zu einem Spielplatz. Da tobten wir uns noch aus und fuhren mit einer Bimmelbahn. Nachdem wir auf dem NS haben offen wir noch ein Eis. Danach war der Ausflug leider zuende! Von Simon Kai De Muffe.



Auf dem Spielplatz gab es sogar eine Bimmelbahn. Mit der sind wir eine Runde um den riesen Spielplatz gefahren. Die Bimmelbahn fuhr auf echten Gleisen! Das war toll!!

Leider ging die Zeit so schnell um. Da mussten wir Frau Meder schon wieder Tschüss sagen. Das war ein toller Ferientag mit Frau Meder!



DER MANN AUS DEN (EIFEL-)BERGEN

MARKUS GRANRATH WIRD NEUER ERZIEHUNGSSTELLENBERATER

In Köln ist alles, was dreimal stattfindet bekanntlich „Tradition“. Damit ist es nun auch Tradition, am Ende der jährlichen Ausgabe von PUZZLE einen neuen Mitarbeiter oder eine neue Mitarbeiterin vorzustellen. Auch in 2013 hat sich das Erziehungsbüro so positiv entwickelt, dass es nötig wurde, die wachsende Arbeit auf zwei weitere Schultern zu verteilen. So freuen wir uns – auch im Sinne der Annäherung an Geschlechterparität – noch einmal einen neuen männlichen Berater im KollegInnenkreis begrüßen zu dürfen.

MF: Herzlich Willkommen, Markus, im Erziehungsbüro! Wie würdest Du Dich in einigen kurzen Worten beschreiben?

MG: Knapp über 1,90 groß, wenig Haare, grauer kurzer Bart und den kleinen Schelm im Blick – also weder Prinz noch Hotzenplotz – und bekennendes Landei!

MF: Das wird viele Familien im Erziehungsbüro freuen, dass die Eifel auch im Beraterkreis mehr zur Geltung kommt. Haben wir es beim Eifeler Landei Markus Granrath mit einem Einsiedler zu tun?

MG: Nein. Ich bin 51 Jahre alt, lebe seit gut 24 Jahren mit meiner Partnerin zusammen. Ich habe einen leiblichen Sohn (27 Jahre) aus erster Ehe und 2 Stiefsöhne (29 u. 30 Jahre alt). Alle sind schon aus dem Haus. Das steht übrigens direkt am Waldrand und den Rurtalfelsen in einem Dorf bei Nideggen.

MF: Was bringst Du an beruflicher Erfahrung in die Arbeit im Erziehungsbüro ein?

MG: Ich bringe so einiges an Lebens- und Berufserfahrung mit. Studiert habe ich Sport und Sozialpädagogik und habe mein Anerkennungsjahr beim Jugendamt in Düren abgeleistet. Danach ging es für 15 Jahre in die Erziehungshilfe. Im Jugendhilfezentrum Düren war ich für die stationären, teilstatio-

nären und ambulanten Hilfen zur Erziehung zuständig. Kinder mit schwierigen Lebensgeschichten liegen mir am Herzen, sie können unser Engagement wirklich brauchen. Die letzten 8 Jahre war ich beim Kinderschutzbund in Düren tätig. Dort war die Beratung bei Kindeswohlgefährdungen eine meiner Aufgaben. Hinzu kam der Aufbau von Offenen Ganztagschulen und Schulsozialarbeit. Dafür habe ich zwischendurch an der Fernuni einen Intensivkurs in BWL absolviert.

MF: Das ist ja ein beachtliches Spektrum an Arbeitsfeldern.

MG: Mich hat schon immer gereizt, mich neuen Herausforderungen zu stellen und mich dafür weiter zu qualifizieren. So habe ich noch die Qualifikationen als „Systemischer Berater“ erworben und dies später zum „Systemischen Supervisor und Organisationsberater“ ausgebaut. Nebenberuflich habe ich dann ein kleines Beratungs-Institut mit Angeboten aus Supervision, Coaching und Fortbildung aufgebaut. Gerade im Fortbildungsbereich bin ich besonders gerne unterwegs. Zu sehen, wie sich Ressourcen entwickeln und Kompetenzen erweitern, bereitet mir große Freude.

MF: Das klingt nach viel Arbeit und hohem beruflichen Engagement. Gibt es da noch ein Leben nach der Arbeit?



MG: Durchaus! Ich bin sehr naturverbunden, treibe gerne und häufig draußen Sport und gönne mir seit vielen Jahren jährlich eine 10-tägige Auszeit zum Wandern.

MF: Das hört sich buchstäblich „gut geerdet“ an. Mit welchen Wünschen und Visionen startest Du in Dein neues Arbeitsfeld?

MG: Gerne würden meine Liebste und ich wieder einen Hund haben – mal sehen, ob sich das bald einrichten lässt. Beruflich freue ich mich auf das Erziehungsbüro, die Beratungsarbeit und die Möglichkeit, Projekte durchzuführen.

MF: Vielen Dank, Markus, für Deine offenen Antworten und noch einmal herzlich Willkommen in der EBR-Familie. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und wünschen Dir und Deiner Familie alles Gute und gutes Gelingen.

M.F. / Markus Granrath



Erziehungsbüro Rheinland

Erziehungsbüro Rheinland gemeinnützige GmbH
Bodo Krimm
Christophstraße 50-52
50670 Köln
Tel 0221/139 39 10
Fax 0221/139 39 13
krimm@erziehungsbuero.de

